

Die Praxis reflektieren als Zukunftsmusik...

Autor(en): **Faver, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **3 (2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Praxis reflektieren als Zukunftsmusik...

Das Konzept der reflektierten Praxis, das von den allgemeinen Erziehungswissenschaften übernommen wurde, scheint sich ganz speziell für den Sportbereich zu eignen. Die Beiträge in dieser Ausgabe haben deutlich aufgezeigt, wie sehr dabei Theorie und Praxis miteinander verbunden sind. Aber gerade diese Verbindung funktioniert im Sport oft noch zu wenig – Theoretiker und Praktiker sind häufig noch zu weit voneinander entfernt.

Marcel Favre

Die Differenzen zwischen Theorie und Praxis, welche im Sport bestens bekannt sind, dürften eigentlich niemandem gleichgültig sein. Denn um im richtigen Zeitpunkt angepasste und anwendbare Entscheide treffen zu können, sind zwei Faktoren, welche direkt mit der reflektierten Praxis zusammenhängen, entscheidend: Intuition und Erfahrung.

Ein Thema, das es zu verfolgen gilt

Momentan sind wir aber noch weit davon entfernt, das Thema der reflektierten Praxis etwas breiter zu diskutieren.

Es stellen sich deshalb einige zentrale Fragen:

- Wenn man die reflektierte Praxis «predigt», müssten dabei nicht gleichzeitig Mittel und Leitplanken angeboten werden, wie der gemeinsame Austausch, Humor oder die Fähigkeit, über sich selber lachen zu können?

- Sollte nicht jedem Einzelnen die Möglichkeit geboten werden, seine Eigenheiten herauszuarbeiten und seinen eigenen Weg selbst zu wählen – viel eher als in Dogmen zu verfallen und aus der reflektierten Praxis ein Credo in der Ausbildung zu machen?

- Ist die reflektierte Praxis überhaupt erfassbar ohne

permanente Weiterbildung, ohne Zeit und Raum zum Nachdenken, ohne den gegenseitigen Austausch und ohne allgemeinen pädagogischen Zugang?

Stellt sie nicht viel mehr die aktuellen Strukturen der Ausbildung zusammen mit den dahinterstehenden Personen in Frage?

Ein Blick auf die Praktiken und ihren Wert

Die nachfolgenden Thesen gehen vom Eindruck aus, dass die vorgestellten Techniken wenig bekannt sind. Sie unterstellen auch, dass diese in der Ausbildung und bei der Förderung der Kompetenzen einen entscheidend zu geringen Stellenwert erhalten.

Wer beantwortet die nachfolgend formulierten Ängste und Befürchtungen?

- Erhält die Praxisausbildung, in welcher entscheidende Kompetenzen gefördert werden, tatsächlich den ihr zustehenden Stellenwert?
- Profitiert die tägliche Unterrichtssituation tatsächlich vom nötigen Um-

«*Zwischen der Praxis ohne Kopf und der Theorie ohne Beine gibt es keine Wahl.*»

feld, von guten Bedingungen und vom Engagement, das weit über die eigentlichen Inhalte hinausgeht?

- Sind die Lehrer/-innen und Trainer/-innen bereit, ihre Arbeit und damit in vielen Fällen ihren ganzen Lebensverlauf in Frage zu stellen?

Unterrichtsprinzipien sind nicht reduzierbar

Die Artikel dieser Ausgabe lassen im Versteckten scheinbar den Schluss zu, dass die reflektierte Praxis ohne die Auswahl von ganz bestimmten vorge-

gebenen Unterrichtsprinzipien unmöglich sei. Effektiv – und dies in Übereinstimmung mit verschiedenen Autoren, welche sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben – steht die persönliche Überzeugung im Zentrum. Kurz gesagt heisst die Lösung: Jeder auf seine Art und Weise.

Die eigenen Haltungen und Prinzipien sind es denn auch, welche die Praxisausbildung mitbestimmen. Das Bedürfnis nach Anhaltspunkten und Sicherheit ist aber gross, so dass der Spielraum für Neues automatisch verkleinert wird. Dies bestätigen auch die Aussagen der zitierten Fachpersonen in dieser Ausgabe.

Unter diesem Gesichtspunkt lässt sich erklären, weshalb die individuellen Unterrichtsprinzipien oft extrem verteidigt werden. Auch wenn er sonst für vielerlei Diskussionen offen ist, lässt sich der Praktiker von seinen innersten Überzeugungen kaum abbringen.

Mit Realitätssinn dem Konkreten begegnen

Vielleicht ist dies der Ursprung des Konfliktes zwischen Theorie und Praxis. Im schlimmsten Fall missachtet die Praxis die Theorie völlig – und umgekehrt. Und genau bei diesem Punkt kann die

reflektierte Praxis eingreifen. Sie fördert Stärken, welche aus Erfahrung erworben worden sind, und übt dort Kritik, wo Verbesserungen nötig sind.

Régis Debray

Die individuellen Charaktere und Kulturen der Unterrichtenden werden dabei respektiert. Der Anwender der reflektierten Praxis lässt nur diejenigen Punkte in Frage stellen, von welchen er nicht aus Erfahrung restlos überzeugt ist.

Das Paradoxe daran: Theorie und Praxis gehen nicht von den gleichen Grundsätzen aus, beschäftigen sich aber mit denselben Themen. Ein erster Schritt ist jedoch hiermit getan: Bereits darüber zu sprechen heisst, darüber nachzudenken ...

mf



Marcel Favre ist pädagogischer Berater beim Amt für Turnen und Sport des Kantons Waadt. Als Mitglied des Redaktionsrates von «mobile» war er der Initiant zur Erarbeitung des vorliegenden Schwerpunktthemas. Adresse: marcel.favre@dfj.vd.ch



Sportamt der Stadt Zürich

Vikarin/Vikar gesucht!

Für Stunden-, Tages- oder Wocheneinsätze.
Arbeitsort: Schulschwimmanlagen und
Hallenbäder in der Stadt Zürich.
Anforderung: J+S-Leiter I

Interessiert?

Urs Kessler freut sich auf Ihren Anruf.
Telefon 01-496 93 35 oder
E-mail: Urs.Kessler@spa.stzh.ch

Sportamt der Stadt Zürich
Postfach
8040 Zürich

NEU AB 2001: DREIFACH-SPORTHALLE



180 Betten, hauptsächlich 12er- und 6er-Zimmer. Aufenthaltsräume.

Sportanlagen:

Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Fit- und Wellness-Center, Minigolf,
Kunststoffplatz für Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.

Vollpension ab Fr. 39.- inkl. Hallen- und Freibadbenützung.

Für Sport-, Wander- und Skilager:

Skizentrum Elsigental-Metsch, 2300 m.ü.M.

Information:

Frutigen Tourismus, CH-3714 Frutigen, Tel. 033 671 14 21, Fax 033 671 54 21
E-Mail: frutigen-tourismus@bluewin.ch, www.sportzentrum-frutigen.ch

Sportamt der Stadt Zürich



Innerhalb der Volksschule der Stadt Zürich hat der zielorientierte Fachunterricht Schwimmen einen hohen Stellenwert. Für die Erteilung des obligatorischen Schwimmunterrichts und des freiwilligen Schulsports, verbunden mit der Leitung einer **Schulschwimmanlage**, suchen wir auf den Beginn des nächsten Schuljahres 2001/2002 mehrere engagierte

Schwimmlehrer/-innen (80–100%)

Das Verantwortungsgebiet umfasst folgende Hauptaufgaben:

- Planung/Vorbereitung/Durchführung/Nachbearbeitung der Lektionen für die Volksschulkinder der Unter- und Mittelstufe und Einhaltung von Sicherheit und Ordnung (18 bis 27 Lektionen pro Woche)
- Unterhalt und Vermietung der Schulschwimmanlage sowie Personalführung (durchschnittlich 7 bis 11 Stunden pro Woche)
- Wartung der Schulschwimmanlage in den Schulferien (ca. 84 Stunden pro Jahr)

Wir stellen uns Persönlichkeiten im Alter von 25 bis 40 Jahren vor, welche über eine pädagogische Ausbildung verfügen (ETH oder Magglingen) oder das Schwimm-Instruktoren-Brevet besitzen. Weitere Anforderungen sind Erfahrungen im Unterrichtswesen mit Kindern, manuelle Fähigkeiten und technisches Verständnis.

Sind Sie an einer herausfordernden, abwechslungsreichen **Dauerstelle** mit hoher Eigenverantwortung interessiert? Dann freuen wir uns, Sie bald kennen zu lernen. Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an den Personalchef, Herr J. Hugi. Er sichert Ihnen volle Diskretion zu.

Herr Jürg Hugi, c/o Sportamt der Stadt Zürich, Postfach, 8040 Zürich, Telefon 01-496 93 93,
Telefax: 01-496 93 90, E-mail: Jürg.Hugi@spa.stzh.ch, Internet: www.sportamt.stadt-zuerich.ch